

**Der Einfluss der anhaltenden Wirtschaftskrise auf die Entwicklung der Schattenwirtschaft („Pfusch“) in Österreich und die Einstellung der ÖsterreicherInnen im Dezember 2009 hierzu.**

**1. Die Entwicklung der Schattenwirtschaft in Österreich und in den Bundesländern bis 2010**

In Österreich werden das Ausmaß und die Entwicklung der Schattenwirtschaft seit langem sehr intensiv und kontrovers diskutiert; insbesondere wird diskutiert, ob heuer (2010) ebenso wie im Jahr 2009 die Schattenwirtschaft zum zweiten Mal aufgrund der Wirtschaftskrise steigen wird, da die ÖsterreicherInnen durch mehr Pfusch versuchen werden, Einkommensverluste in der offiziellen Wirtschaft zu kompensieren. Die neuesten Ziffern über die Entwicklung der Schattenwirtschaft sind in Tabelle 1.1 für alle 9 Bundesländer als auch für Gesamtösterreich von 1990 bis 2010 aufgeführt. Für 2010 sind dies die neueste Berechnun-

gen<sup>1</sup>, die der Prognose eines moderaten Anstieges des offiziellen BIP um 1.5% Rechnung tragen.

Die Schattenwirtschaft ging seit dem Jahr 2005 zurück (−4,35% von 2004 auf 2005) und dieser negative Trend setzte sich bis zum Jahr 2008 fort. In Zahlen: Im Jahr 2007 sank die Schattenwirtschaft von 21,2 Mrd. € (Jahr 2006) auf 20,8 Mrd. € (Jahr 2007); dies entspricht einem Rückgang von 1,89% (vergleiche Figur 1.1). Im Jahr 2008 erreichte die Schattenwirtschaft in Österreich lediglich ein Volumen von 19,92 Mrd. Euro– d.h. sie war zum vierten Mal rückläufig, d.h. sie sank um 880 Mio. Euro bzw. der prozentuale Rückgang betrug 4,23 %. Aufgrund der Wirtschaftskrise und der damit verbundenen Kurzarbeit und steigender Arbeitslosigkeit stieg die Schattenwirtschaft im Jahr 2009 auf 20,5 Mrd. € an, was einem Zuwachs von 5,0 Prozent entspricht. Im Jahr 2010 wird sie wegen der anhaltenden Wirtschaftskrise auf 21,32 Mrd. Euro (oder 8,67% des offiziellen BIP) wiederum ansteigen, das einem Zuwachs von 4,0% entspricht (siehe Figur 1.1).

Wie in Gesamt-Österreich steigt die Schattenwirtschaft (Pfuscher) in den einzelnen Bundesländern im Jahr 2010 weiterhin an. Quantitativ am bedeutendsten ist die Schattenwirtschaft in Wien mit 5,88 Mrd. Euro, gefolgt von Oberösterreich mit 3,56 und Niederösterreich mit 3,42 Mrd. Euro.

Weiterhin erfolgt noch eine **Aufteilung der Schattenwirtschaft in Wirtschafts- und Dienstleistungssektoren** für Österreich und beispielhaft darge-

---

<sup>1</sup> Die Berechnungen des Umfangs der Schattenwirtschaft sind aus einer Kombination des Bargeldansatz und dem MIMIC-Verfahrens durchgeführt worden. Der Bargeldansatz basiert auf der Idee, dass die in der Schattenwirtschaft erbrachten Leistungen bar entlohnt werden, und dass es mit Hilfe einer Bargeldnachfragefunktion gelingt, diese bar entlohnten Leistungen zu schätzen und das Volumen an Schattenwirtschaft zu berechnen. Der MIMIC-Ansatz beruht auf der Idee, dass die Schattenwirtschaft eine nicht direkt beobachtbare Größe ist, die annäherungsweise aufgrund von allen quantitativ erfassbaren Ursachen (z.B. Steuerbelastung, Regulierungsdichte), im Schatten zu arbeiten, und Indikatoren (Bargeld, offizielle Arbeitszeit, etc.), in denen sich Schattenwirtschaftsaktivitäten widerspiegeln, berechnet werden kann. Diese Methoden (sowie andere) wird in folgenden Büchern ausführlich dargestellt und einer kritischen Würdigung unterzogen: FRIEDRICH SCHNEIDER (2004), Arbeit im Schatten: Eine Wachstumsmaschine für Deutschland?, Wiesbaden: Gabler Verlag; Friedrich SCHNEIDER und Dominik ENSTE (2002), The Shadow Economy: An International Survey, Cambridge (UK): Cambridge University Press.

stellt für die Bundesländer Oberösterreich, Niederösterreich und Wien. Die Ergebnisse sind in Tabelle 1.2 aufgeführt. Aus Tabelle 1.2 erkennt man eindeutig, dass das Baugewerbe und Handwerksbetrieb (inkl. Reparatur) den größten Anteil an der Schattenwirtschaft mit ca. 38% hält. In 2010 werden in Österreich in diesen Bereichen der Schattenwirtschaft 8,10 Mrd. Euro umgesetzt, in Wien 2,234 Mrd. Euro, in Niederösterreich 1,311 Mrd. Euro und in Oberösterreich 1,353 Mrd. Euro. Danach folgen die Sektoren "andere Gewerbe- und Industriebetriebe", und "Dienstleistungsbetriebe" (Hotels, Gaststätten, etc.), wobei in Österreich in beiden Sektoren je 3,624 Mrd. Euro umgesetzt werden, in Wien je 1,0 Mrd. Euro, in Niederösterreich 587 Mio. Euro und in Oberösterreich 605 Mio. Euro. Es folgen die sonstigen Gewerbebetriebe und haushaltsnahe Dienstleistungen mit 15% bzw. 3,199 Mrd. Euro in Österreich, in Wien 882 Mio Euro, 516 Mio. Euro in Niederösterreich und 534 Mio. Euro in Oberösterreich. Den geringsten Anteil hat die Unterhaltungs- und Vergnügungsbranche mit 2,772 Mrd. Euro in Österreich, in Wien 764 Mio Euro, 449 Mio. Euro in Niederösterreich und 463 Mio. Euro in Oberösterreich.

## **2. Die Einstellung der Österreicher zum Thema Schattenwirtschaft („Pfusch“) im Dezember 2009**

Im zweiten Teil der Studie wird dargestellt, wie aufgrund einer vom Verfasser dieser Studie in Auftrag gegebenen aktuellen österreichweiten repräsentativen Befragung (Dezember 2009) die Einstellung der Österreicher zum Thema „Pfusch“ (Schattenwirtschaft) ist, wobei hier Vergleiche zu den Ergebnissen der Jahre 1996, 1998, 2001, 2003, 2006 und 2008, in denen ebenfalls vom Verfasser dieser Studie eine repräsentative Befragung durchgeführt wurde, mit angegeben sind. In Tabelle 2.1 ist aufgeführt, ob in Österreich „Pfusch“ (Schattenwirtschaft) als Kavaliersdelikt betrachtet wird.

### Tabelle 2.1

Aus Tabelle 2.1 erkennt man eindeutig, dass im Dezember 2009 50% der österreichischen Bevölkerung meinen, dass man „Dinge im Pfusch erledigen lassen“ als Kavaliersdelikt betrachten kann. Dieser Wert hat gegenüber dem Jahr 2008 um 9 Prozentpunkte (!) zugenommen; ein bemerkenswerter Anstieg, der möglicherweise mit der Wirtschaftskrise zusammenhängt, in dem Sinn, dass man sich an die Krise gewöhnt hat und wieder zu den alten Gewohnheiten zurückkehrt. Alle Kategorien, die man als Kavaliersdelikte bezeichnet, haben wieder beträchtlich an Zustimmung gewonnen. Interessant ist, dass die Höhe der Zustimmung zu der Frage „Dinge im Pfusch erledigen zu lassen“ im Vergleich zu allen anderen Bereichen, die als Kavaliersdelikte betrachtet werden, wieder von 50% der Befragten der einzige Bereich ist, der diese Höhe erreicht. Als zweite Kategorie folgt „Zu schnell fahren“ mit 29% . An der dritten Stelle liegt die Angabe „Selbst schwarz arbeiten/pfuschen“ mit 33%, die gegenüber dem Wert von 2008 (29%) auch wieder stark (um 9%) angestiegen ist.

In Tabelle 2.2 sind nun die Tätigkeitsfelder der tatsächlichen Inanspruchnahme von Pfusch-Dienstleistungen durch die Befragten im Dezember 2009 aufgeführt.

### Tabelle 2.2

Fasst man die Bereiche „Renovieren einer Wohnung oder eines Hauses sowie Hausbau“ (Hausumbau, größere Renovierung im Haus) zusammen, so werden am häufigsten „Pfuscher“ in diesem Bereich (40%) und bei Reparaturen am Auto (in 20% der Fälle) in Anspruch genommen, als auch bei der Inanspruchnahme von Elektroarbeiten, Installationen und Reparaturen (20%) gefolgt von Kosmetik- und Friseurdienstleistungen (18%). Danach folgt die Inanspruchnahme der

Haushaltshilfe mit 11% und Nachhilfe (9%) sowie Kinderbetreuung mit 8%. Interessanterweise ist der Trend im Bereich der Renovierung am Haus (an der Wohnung), beim Hausbau rückläufig, am stärksten bei Renovierung im Wohnungsbereich, wo sich der Wert von 40% im Jahr 2003 auf 27% in 2009 zurückging!

In der Tabelle 2.2 wurde gefragt „Es passiert ja hin und wieder, dass man auf ein Handwerk ohne Rechnung zurückgreift, bzw. Dienstleistungen ohne Rechnung in Anspruch nimmt. In welchen Fällen haben Sie auf einen Handwerker/eine Dienstleistung ohne Rechnung zurückgegriffen?“, und dies bedeutet, dass hier die direkte Abfrage der Nutzung von „Pfuschern“ untersucht wurde. Bei dieser Frage ist natürlich die Wahrscheinlichkeit hoch, dass beileibe nicht alle zugeben, Pfuscher in Anspruch genommen zu haben. Daher wurde der Bevölkerung auch in einer etwas allgemeinen Frage, die wie folgt lautet, gestellt: „Auf dieser Liste sehen Sie nun verschiedene Branchen; in welchen dieser Branchen wird Ihrer Meinung nach besonders häufig im Pfusch gearbeitet?“. Die Ergebnisse dieser Befragung sind in Tabelle 2.3 aufgeführt.

### Tabelle 2.3

Aus Tabelle 2.3 geht eindeutig hervor, dass bei den befragten ÖsterreicherInnen eine bemerkenswerte Diskrepanz besteht, wie stark sie selber Pfusch und Dienstleistungen in Anspruch nehmen und was sie meinen, wie viel in diesen Bereichen gefuscht wird. Beispielsweise haben 20% der Befragten bei Autoreparaturen einen Pfuscher in Anspruch genommen, 58% meinen aber, dass in diesem Bereich besonders häufig am Pfusch gearbeitet wird, also mehr als doppelt so viel. Bei den anderen Angaben verhält es sich ähnlich. Der größte Bereich hier ist Hausbau, Hausumbau, größere Renovierungen am Haus mit 63%, wobei dieser Wert um nur 1% gegenüber dem Wert im Jahr 2008 gesunken ist; selbst haben aber nur 13% einen Pfusch in Anspruch genommen. Gemäß dieser Befra-

gung wird im Gastronomie- und Hotelgewerbe auch um 2% weniger gepfuscht, als im Jahr 2008. Bei den Elektroarbeiten und Installationen gibt es einen Zuwachs von 6 Prozentpunkten auf 57%. Bemerkenswert ist auch, dass die Schwarzarbeit in der Alten- und Krankenpflege um 4 Prozentpunkte nach Meinung der befragten Österreicher gesunken ist (von 28 im Jahr 2008 auf 24% in 2009). Insgesamt gesehen besteht eine beträchtliche Diskrepanz zwischen den Tabellen 2.2 und 2.3. Sehr wahrscheinlich wird die tatsächliche Inanspruchnahme von Pfuschartleistungen zwischen den Werten dieser beiden Tabellen liegen.

In Tabelle 2.4 sind einige zentrale Aussagen über die Schwarzarbeit/Schattenwirtschaft (den „Pfuscher“) aufgeführt.

#### | | |-------------| | Tabelle 2.4 | |-------------|

Hierbei zeigt sich, dass auf die Aussage „Ohne Pfuscher kann man sich heute vieles nicht leisten“ 62% der Bevölkerung mit „Ja“ antworten und dieser Wert gegenüber dem Jahr 2008 um 12 (!) Prozentpunkte gestiegen ist. Auf die Aussage „Der Staat ist eigentlich selbst schuld, dass es so viele Pfuscher gibt. Die Steuern sind einfach zu hoch.“ antworten im Dezember 2009 46% der Bevölkerung mit Ja. Dieser Wert ist gegenüber 54% im Jahr 2008 um 8 Prozentpunkte gesunken! Auch im Jahr 2009 geben 34% zu, dass sie in den letzten 2-3 Jahren auf einen „Pfuscher“ zurückgegriffen haben. Nur noch 19% meinen, dass durch den Pfuscher dem Staat viele Milliarden an Steuereinnahmen entgehen, wobei auch dieser Wert um 1 (4!) Prozentpunkte gegenüber dem Wert von 2008 (2006) gesunken ist! Ganze 2% meinen, dass man „Pfuscher“ anzeigen sollte, und lediglich 1% sind der Meinung, dass wenn man sie erwischt, diese hohe Strafen erhalten sollten. Ergebnisse der letzten beiden Fragen verdeutlichen, dass sehr wenig oder kein Unrechtsbewusstsein zum Thema Pfuscher/Schattenwirtschaft vorhanden ist. Bemerkenswert ist, dass diese Ermittlung (Pfuscher zeigt man

nicht an, sollten nicht bestraft werden) über den Untersuchungszeitraum von 11 Jahren (1998 bis 2008) sehr stabil ist, d.h. hier kein Wertewandel stattfindet.

Weiterhin wurden in dieser repräsentativen Befragung genau wie im Krisenjahr Dezember 2008 auch noch drei Aussagen zur Finanzkrise erhoben:

Die **erste** Frage lautete: **„Durch die Finanzkrise wird in unserem Haushalt weniger Geld ausgegeben und etwas sparsamer gelebt.“** **59%** (**55%** im **Dezember 2008**) der Befragten stimmten hier mit **„zutreffend“** oder **„sehr zutreffend“** zu, und nur **37%** **„wenig zutreffend“** bzw. **„nicht zutreffend“**. **4%** machen keine Angabe. Daraus erkennt man eindeutig, dass die Wirtschaftskrise auf das Konsumverhalten schon übergegriffen hat und weniger Geld ausgegeben wird.

Die **zweite** Frage lautete: **„Durch die Finanzkrise wird bei uns im Haushalt nun mehr durch Pfuscher erledigt, um so Kosten zu sparen.“** **7%** stimmen hier mit **„sehr zutreffend“** zu und **14%** mit **„zutreffend“**, sodass **21%** (**14%** im **Dezember 2008!**) der Befragten einen Teil des Einkommensverlustes durch den Pfusch kompensieren, das betrifft immerhin jeden fünften Österreicher. **69%** stimmen dem mit **„wenig zutreffend“** bzw. **„nicht zutreffend“** nicht zu.

Die **dritte** Frage lautete: **„Durch die Finanzkrise wird von uns im Haushalt wohnhaften Personen mehr gepfuscht, um so die Haushaltskasse etwas aufzubessern.“** Dieser Aussage stimmen **4%** der Befragten mit **„sehr zutreffend“** zu, **10%** mit **„zutreffend“**. Dies bedeutet, dass jeder siebte Österreicher selbst mehr pfuscht, um die Einkommensverluste aus der Wirtschaftskrise zu kompensieren. **74%** der Befragten stimmen der Aussage mit **„wenig zutreffend“** und **„nicht zutreffend“** nicht zu; **12%** machen keine Angabe.

Fasst man diese Ergebnisse zusammen, so erhält man folgendes Ergebnis: Durch die Wirtschaftskrise sind Auswirkungen im Bereich Schwarzarbeit festzustellen: Knapp 60 Prozent der Österreicher leben nun sparsamer bzw. geben weniger Geld aus, jeder fünfte Haushalt nimmt vermehrt die Dienstleistungen eines Pflüschers in Anspruch und in jedem siebten Haushalt wird selbst öfter gepfuscht.

Abschließend werden noch die Auswirkungen der Gewährung eines Handwerkerbonus untersucht. Eine Renovierung plant – laut eigenen Angaben – jeder sechste Österreicher. Dabei zeigt sich, dass diese Arbeiten mehrheitlich ohne einen Handwerker erledigt werden: 53 Prozent werden diese Tätigkeiten voraussichtlich alleine oder mit privater Hilfe durchführen. Würde man die geplanten Renovierungsarbeiten durchwegs von einem Handwerker durchführen lassen, so lägen die Kosten bei einem Drittel der Fälle bei maximal 2.000 Euro, jeweils ein Fünftel (20%!) der Renovierer würde zwischen 2.001 und 6.000 sowie über 6.000 Euro für diese Arbeiten veranschlagen – ein Viertel getraut sich keine Kostenschätzung abzugeben.

Durch einen Handwerkerbonus zeigen sich Auswirkungen: So sinkt der Anteil derjenigen, die eine Renovierung zumindest eher alleine oder mit privater Hilfe durchführen würden, im Falle einer steuerlichen Absetzbarkeit für Handwerksleistungen von 53 auf 43 Prozent. Insgesamt stellt diese steuerliche Maßnahme für ein Fünftel der Renovierer einen Grund dar, einen zusätzlichen Handwerker für die Arbeiten zu engagieren, während 56 Prozent dies nicht tun würden.

### **3. Zusammenfassung der Ergebnisse**

In Österreich ist die Schattenwirtschaft von 20,8 Mrd. € (Jahr 2007) auf 19,92 Mrd. € (Jahr 2008) aufgrund der guten Konjunktur gesunken; dies entspricht einer Senkung von 4,23 %. Im Jahr 2009 erreichte die Schattenwirtschaft in Österreich wieder ein Volumen von 20,50 Mrd. Euro – d.h. sie stieg zum ersten Mal wieder um 5 % an. Die Ursache für diesen Anstieg liegt in der Wirtschaftskrise, weil die Einkommensverluste aus der offiziellen Wirtschaft durch mehr Schwarzarbeit kompensiert werden. Aus demselben Grund erfolgt im Jahr 2010 ein weiterer Anstieg mit 4% von 20,50 Mrd. Euro auf 21,32 Mrd. Euro.

Aus den Ergebnissen einer Repräsentativbefragung des Market-Institutes im Dezember 2009 geht eindeutig hervor, dass die Schwarzarbeit auf große Akzeptanz innerhalb der österreichischen Bevölkerung stößt: Die Hälfte der Österreicherinnen und Österreicher betrachtet das Erledigen von Dingen im „Pfuscher“ als Kavaliersdelikt – damit zeigt sich im Vergleich zum Vorjahr eine deutliche Steigerung. Und: Auch selbst schwarz zu arbeiten stößt in Zeiten der Wirtschaftskrise auf höhere Akzeptanz – jeder Dritte findet, dass man hier durchaus ein Auge zudrücken kann.

Gestiegen (im Vergleich zur letzten Messwelle 2009) ist der Anteil derjenigen, die innerhalb des letzten Jahres selbst auf einen Pfuscher zurückgegriffen haben – 14 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher geben an, in diesem Zeitraum einen Handwerker auch ohne Rechnung engagiert zu haben. Dabei zeigt sich: Herr und Frau Österreicher beschäftigen Pfuscher vor allem, wenn es um Elektroarbeiten, Installationen, (Auto-)Reparaturen und Friseur- und Schönheitspflegedienstleistungen geht.

Knapp zwei Drittel der österreichischen Bevölkerung stimmen darin überein, dass erst durch die Schwarzarbeit vieles leistbar wird – bei dieser Aussage zum Thema Pfusch ist die größte Zustimmung spürbar. Zudem geben die Österreicherinnen und Österreicher auch dem Staat (wenn auch weniger intensiv als zuletzt!) die Schuld an der Schwarzarbeit: Knapp die Hälfte der Bevölkerung schätzen die Steuern als zu hoch ein. Nach wie vor gering ist auch die Kriminalisierungseinstellung in Bezug auf Schwarzarbeit: Nur vier Prozent geben an, dass man Pfuscher anzeigen sollte, drei Prozent würden dies selbst tun und lediglich zwei Prozent plädieren für hohe Geldstrafen für Schwarzarbeit.

Die hohe Verbreitung von Schwarzarbeit spiegelt sich auch in den Branchen wider: Besonders häufig gefuscht wird – nach Einschätzung der Österreicherinnen und Österreicher – vor allem am Bau, aber auch bei Autoreparaturen, bei Elektroarbeiten, Installationen und Reparaturen.

Auf Ebene der Haushalte zeigt sich: Das Ausüben von Schwarzarbeit ist – laut Eigenangabe – in jedem zehnten österreichischen Haushalt der Fall. Dabei hat knapp die Hälfte maximal 100 Euro dazuverdient, ein Fünftel über 300 Euro, etwa ebenso hoch ist der Anteil derjenigen, die hier keine Angaben machen. Bewegung zeigt sich bei den dafür in Anspruch genommenen Stundenlöhnen: Etwa die Hälfte hat einen Stundenlohn von bis zu zehn Euro kassiert, 40 Prozent mehr als 10 Euro.

Tendenziell fallend ist die Zustimmung der österreichischen Bevölkerung zum Pfusch in der Altenpflege: Drei von zehn Österreicherinnen und Österreichern halten das Einstellen von Pflegekräften ohne Anmeldung für richtig, der Anteil derjenigen, die diesem Statement ablehnend gegenüber stehen, liegt mit knapp 50 Prozent spürbar darüber. Eine gegenläufige Entwicklung zeigt sich allerdings bei der Frage, ob man im eigenen Familienkreis auf eine Pflegekraft ohne An-

meldung zurückgreifen würde: Hier ist der Anteil der Befürworter im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen und liegt nunmehr bei knapp 40 Prozent!

#### **4. Wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen/Empfehlungen**

Entscheidend wird es sein, mit Hilfe einer anreizorientierten Wirtschaftspolitik die vielen Millionen schwarz gearbeiteter Stunden in die offizielle Wirtschaft zu überführen. Hierzu die folgenden drei Vorschläge:

- (1) Möglichkeit der steuerlichen Absetzbarkeit von haushaltsnahen Dienstleistungen/Investitionen, z.B. pro Haushalt 1.000 Euro pro Jahr – **Reduktion der Schattenwirtschaft um 1.700 Mio. Euro!**
- (2) Einführung einer Mini-Job-Regelung nach deutschem Vorbild, 400,00 Euro für jeden mit einer Pauschalabgabe 25% - **Reduktion der Schattenwirtschaft um circa 2.500 Mio. Euro**
- (3) Wohnbauförderung nur auf die Lohnnebenkosten bei Vorlage von Rechnungen in Wohnungs- und Hausbau – **Reduktion der Schattenwirtschaft um circa 1.000 Mio. Euro**

Bei Umsetzung dieser Vorschläge könnte die **Schattenwirtschaft** in Österreich um circa **4,0 Milliarden Euro** oder um circa **20%** reduziert werden.

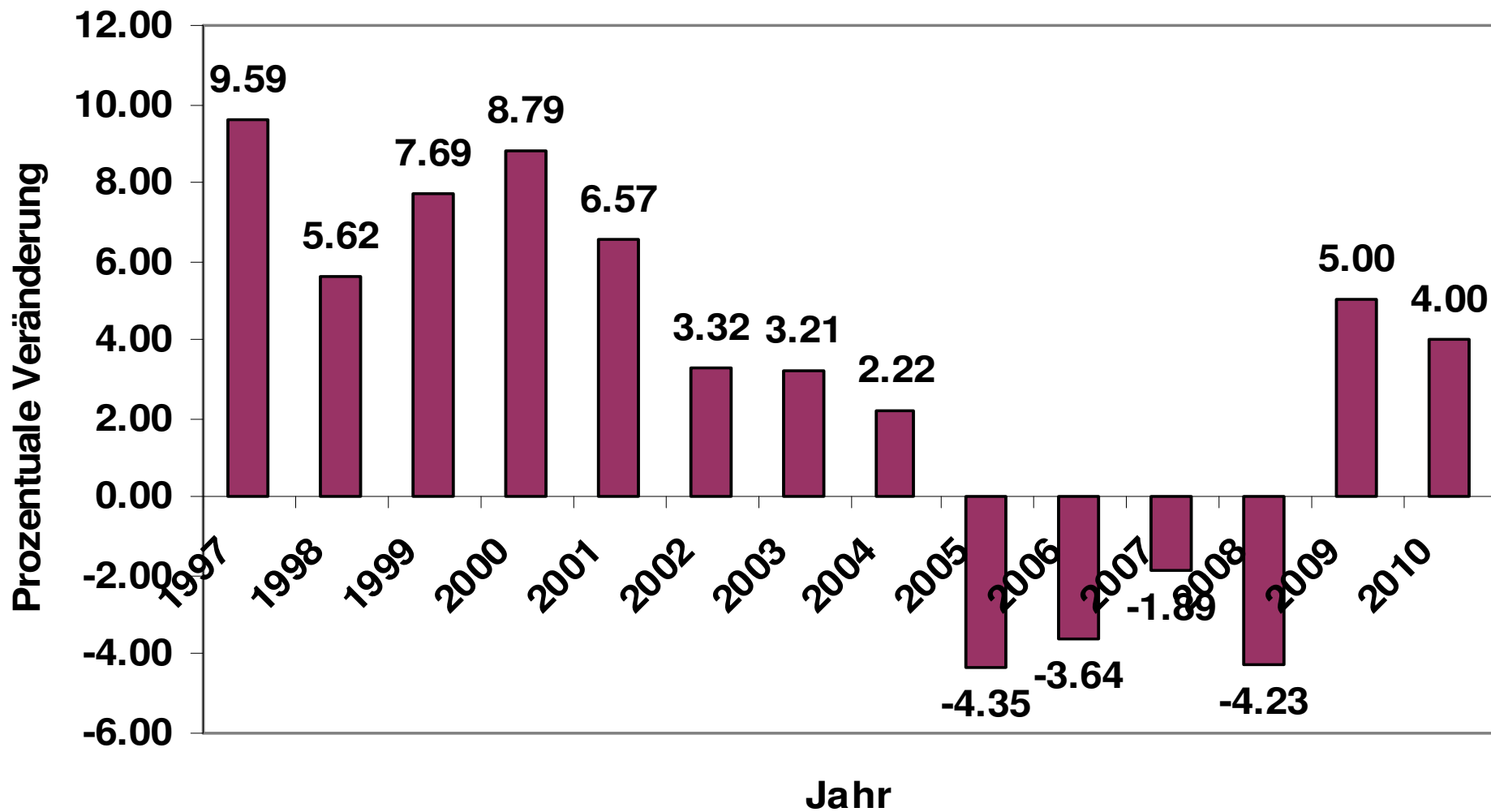
**Tabelle 1.1: Die Entwicklung der Schattenwirtschaft (Pfusch) in Gesamt-Österreich und in den einzelnen Bundesländern von 1990-2010**

<b>(Regionale) Wertschöpfung („BIP“) in der Schattenwirtschaft (Pfusch) zu laufenden Preisen in Mrd. €; Schätz-Methode für Gesamtösterreich: MIMIC Verfahren unter Zuhilfenahme des Bargeldansatzes</b>											
<b>Jahr</b>	<b>B Mrd.€</b>	<b>K Mrd.€</b>	<b>NÖ Mrd.€</b>	<b>OÖ Mrd.€</b>	<b>S Mrd.€</b>	<b>ST Mrd.€</b>	<b>T Mrd.€</b>	<b>V Mrd.€</b>	<b>W Mrd.€</b>	<b>GesamtÖ Mrd.€</b>	<b>in % des off.BIP</b>
1990	0,11	0,31	1,12	1,13	0,38	0,81	0,56	0,23	1,44	6,09	5,47%
1995	0,27	0,75	1,96	2,01	0,91	1,40	0,95	0,55	3,48	12,28	7,32%
1996	0,33	0,89	2,32	2,37	1,08	1,65	1,13	0,65	4,11	14,53	8,32%
1997	0,36	0,97	2,54	2,59	1,20	1,81	1,24	0,72	4,46	15,89	8,93%
1998	0,38	1,03	2,69	2,75	1,27	1,92	1,31	0,75	4,64	16,74	9,09%
1999	0,42	1,12	2,89	2,96	1,37	2,07	1,41	0,84	5,04	18,12	9,36%
2000	0,46	1,21	3,14	3,21	1,49	2,24	1,53	0,91	5,46	19,65	10,07%
2001	0,49	1,30	3,36	3,44	1,60	2,40	1,64	0,98	5,84	21,05	10,52%
2002	0,51	1,34	3,49	3,57	1,65	2,49	1,70	1,01	6,02	21,78	10,69%
2003	0,53	1,38	3,60	3,68	1,70	2,57	1,75	1,04	6,21	22,46	10,86%
2004	0,54	1,42	3,70	3,78	1,75	2,64	1,80	1,07	6,38	23,00	11,00%
2005	0,50	1,34	3,59	3,68	1,66	2,50	1,70	1,01	6,09	22,00	10,27%
2006	0,49	1,29	3,44	3,54	1,59	2,41	1,64	0,98	5,84	21,20	9,51%
2007	0,47	1,26	3,38	3,47	1,56	2,38	1,61	0,96	5,73	20,80	9,06%
2008	0,45	1,21	3,23	3,32	1,49	2,28	1,54	0,92	5,49	19,92	8,07%
2009 <sup>1)</sup>	0,46	1,25	3,32	3,42	1,53	2,35	1,58	0,95	5,65	20,50	8,47%
2010 <sup>1)</sup>	0,48	1,30	3,45	3,56	1,59	2,44	1,64	0,99	5,88	21,32	8,67%

<sup>1)</sup> Vorläufige Berechnungen aufgrund der Gesamtschätzung für Österreich.

Quelle: Eigene Berechnungen. Prof. Dr. Friedrich Schneider. Universität Linz.

**Figur 1.1: Jährliche prozentuale Änderung der Schattenwirtschaft von 1997 bis 2010 für Österreich**



**Tabelle 1.2: Aufteilung der Schattenwirtschaft in Wirtschafts- und Dienstleistungssektoren in Österreich, Niederösterreich Oberösterreich und Wien für 2010<sup>1)</sup>**

Sektor	Österreich		Niederösterreich		Oberösterreich		Wien	
	Jahr 2010		Jahr 2010		Jahr 2010		Jahr 2010	
	in %	Mio. €	in %	Mio. €	in %	Mio. €	in %	Mio. €
<b>Baugewerbe und Handwerksbetrieb (inkl. Reparaturen)</b>	38 %	8.101	38 %	1.311	38%	1.353	38%	2.234
<b>Andere Gewerbe- und Industriebetriebe (Kfz, Maschinen, etc.)</b>	17 %	3.624	17 %	587	17%	605	17%	1.000
<b>Dienstleistungsbetriebe (Hotels, Gaststätten, etc.)</b>	17 %	3.624	17 %	587	17%	605	17%	1.000
<b>Unterhaltungs- und Vergnügungsbranche</b>	13 %	2.772	13 %	449	13%	463	13%	764
<b>Sonstige Gewerbebetriebe und haushaltsnahe Dienstleistungen (Nachhilfe, Friseur, Babysitten)</b>	15 %	3.199	15 %	516	15%	534	15%	882
<b>Gesamte Schattenwirtschaft</b>	100%	21,32	100%	3.450	100%	3.560	100%	5.880

<sup>1)</sup> Quelle: Eigene Berechnungen, Prof. Dr. Friedrich Schneider, Universität Linz

**Tabelle 2.1: Kavaliersdelikte nach Meinung der befragten Österreicher**

Frage / Statement	Österr. Bevölkerung (% Ja)								
	Mai 1996	1998	Mai 2001	2003	September 2006	Dezember 2008	Veränderung gegenüber 2006	Dezember 2009	Veränderung gegenüber 2008
Dinge im „Pfus“ erledigen lassen	55	64	60	62	63	41	-22	50	+9
zu schnell fahren mit dem Auto auf der Autobahn	42	43	44	46	49	29	-20	38	+9
selbst „schwarz“ arbeiten, pfuschen	36	41	33	35	38	26	-12	33	+8
Mitnehmen von Zeitungen aus einem Zeitungsständer ohne zu bezahlen	28	29	31	32	33	23	-10	32	+9
den Kindern die Schule schwänzen lassen	25	27	24	22	20	14	-6	19	+5
bei der Steuererklärung nicht alle Einkommen angeben	22	22	18	17	19	13	-6	16	+3
Krankenstand vortäuschen, „Blau“ machen	18	17	16	15	15	12	-3	14	+2
alkoholisiert mit dem Auto fahren	9	4	7	5	5	3	-2	4	+1

Quelle: Institut für Markt-, Meinungs- und Mediaforschung; Auftraggeber: Prof.Dr.Schneider.

Frage: Auf dieser Liste stehen verschiedene Dinge, die zwar nicht erlaubt sind, aber oft als „Kleinigkeit“ als Kavaliersdelikt betrachtet werden. Welche dieser Dinge sind Ihrer Meinung nach Kavaliersdelikte, wo könnte man Ihrer Meinung nach hin und wieder ein Auge zudrücken?

Ergebnisse in Prozent. Dokumentation der Umfrage BM 160, BM 161, BM205/206, BM 316.0811.P2.F; n=1002 face-to-face Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 15 Jahren; Befragungszeitraum: 14. März bis 13. April 2001, 17. September bis 22. Oktober 2003, 28. August bis 18. September 2006, Dezember 2008 und 2009, maximale statistische Schwankungsbreite: +/- 3,16 Prozent.

**Tabelle 2.2: Tätigkeitsfelder der in Anspruch genommenen „Pfuscher“ Arbeiten/Leistungen**

Branche/Bereich	Österreichische Bevölkerung (%-Angabe) (Mehrfachnennungen möglich)					
	1998	2001	2003	2006	2008	2009
Renovieren einer Wohnung oder eines Hauses <sup>1)</sup>	47	46	40	38	27	34
Reparaturen am Auto	26	25	27	23	15	20
Elektroarbeiten, Installationen und Reparaturen	17	20	28	22	19	20
Hausbau, Hausumbau, größere Renovierungen im Haus	15	19	17	14	13	13
Kosmetikerin, Friseur	18	18	20	19	12	18
Hausarbeit (putzen, bügeln, etc.)	6	9	11	10	11	11
Nachhilfestunden	7	9	10	7	6	9
Kinderbetreuung	6	8	7	5	4	8
Gartenarbeiten	nicht erhoben	6	6	4	8	8
Gastronomie und Hotelgewerbe	5	4	5	2	3	4
gehobene Dienstleistungen und Beratungen	nicht erhoben	3	5	4	3	4
Kranken- und Altenpflege	-	-	2	2	2	4
Unterhaltungs- und Vergnügungsbranche	-	-	4	2	1	4

Quelle: Institut für Markt-, Meinungs- und Mediaforschung; Auftraggeber: Schneider.

<sup>1)</sup> Dies umfasst Boden-, Teppich- und Fliesen legen; Tapezierer- und Malerarbeiten sowie Tischler- und Maurerarbeiten.

Frage: Es passiert ja hin und wieder, dass man auf einen Handwerker ohne Rechnung zurückgreift. In welchen dieser Fälle haben Sie auf einen Handwerker ohne Rechnung zurückgegriffen? Nennen Sie mir bitte einfach die entsprechenden Nummern dieser Liste!

Ergebnisse in Prozent. Dokumentation der Umfrage BM 160, BM 161, BM205/206, BM 316.0811.P2.F; n=1093 face-to-face Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 15 Jahren; Befragungszeitraum: 14. März bis 13. April 2001, 17. September bis 22. Oktober 2003, 28. August bis 18. September 2006, Dezember 2008 und 2009, maximale statistische Schwankungsbreite: +/- 3,16 Prozent.

**Tabelle 2.3: Tätigkeitsfelder der Schattenwirtschaft/des Pfusches nach Meinung der befragten ÖsterreicherInnen**

Branche/Bereich	OÖ Bevölkerung insgesamt						
	September 2003	September 2006	Veränderung gegenüber 2003	Dezember 2008	Veränderung gegenüber 2006	Dezember 2009	Veränderung gegenüber 2008
Hausbau, Hausumbau, größere Renovierungen am Haus	78	69	-9	64	-5	63	-1
Autoreparatur	66	65	-1	58	-13	58	0
Elektroarbeiten, Installationen und Reparaturen	66	60	-6	51	-9	57	+6
Frisieren, Schönheitspflege, Massagen, etc.	53	57	+4	46	-11	50	+4
Tischler- und Maurerarbeiten	60	57	-3	50	-7	44	-6
Tapezieren, Malerarbeiten	59	54	-5	48	-6	50	+2
Boden-, Teppich-, Fliesen legen, etc.	56	52	-4	49	-3	49	0
Hausarbeiten, putzen, bügeln, etc.	44	48	-4	44	-4	44	0
Nachhilfestunden	45	42	-3	39	+5	41	+2
Kinderbetreuung	30	34	+4	30	-4	27	-3
Gastronomie- und Hotelgewerbe	35	28	-7	28	0	26	-2
Kranken- oder Altenpflege	10	27	+17	28	+1	24	-4
Gartenarbeiten	23	26	+3	29	+3	26	-3
Unterhaltungs- und Vergnügungsbranche	17	16	-1	16	0	14	-2
Gehobene Dienstleistungen und Beratungen	10	8	-2	6	-2	8	+2
keine Angabe	-	8	-	-	-	-	

Auf dieser Liste sehen Sie nun verschiedene Branchen; in welchen dieser Branchen wird Ihrer Meinung nach besonders häufig im Pfusch gearbeitet? Nennen Sie mir bitte wieder die entsprechenden Nummern!

Dokumentation der Umfrage BM2 65/266.0609.P2.F: n= 1.001 persönliche face-to-face Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 15 Jahren. Erhebungszeitraum: Dezember 2009; statistische Schwankungsbreite bei n=1.001 +/- 3,16 Prozent.

**Tabelle 2.4: Zentrale Aussagen zur Schattenwirtschaft**

Aussage / Statement	Österreichische Bevölkerung (% Ja)								
	Mai 1996	1998	Mai 2001	2003	September 2006	Dezember 2008	Veränderung gegenüber 2006	Dezember 2009	Veränderung gegenüber 2008
Ohne Pfuscher kann man sich heute vieles nicht mehr leisten	62	69	69	74	66	54	-12	62	12
Der Staat ist eigentlich selbst Schuld, dass es so viele Pfuscher gibt, die Steuern sind einfach zu hoch	63	67	57	65	52	54	+2	46	-8
In den letzten 2 bis 3 Jahren habe ich auch einmal auf die Hilfe eines Pfuschers zurückgegriffen	26	38	34	37	35	34	-1	34	0
Durch die Pfuscher entgehen dem Staat jedes Jahr viele Milliarden	29	25	30	30	23	20	-3	19	-1
In der Nachbarschaft wird viel gepfuscht	nicht erhoben	nicht erhoben	24	27	19	23	+4	26	+3
Ich finde Pfuscher sollte man anzeigen	9	4	6	6	4	6	+2	4	-2
Ich zeige Pfuscher an	-	-	-	3	2	3	+1	3	0
Wenn man Pfuscher erwischt, sollte man für diese hohe Geldstrafen verhängen	7	4	5	4	3	4	+1	2	-2
Bei der Qualität der Dienstleistung gibt es kaum einen Unterschied zwischen Schwarzarbeit, Pfusch und gewerblicher Arbeit	-	-	-	-	-	40	-	35	-5

Quelle: Institut für Markt-, Meinungs- und Mediaforschung; Auftraggeber: Schneider.

Frage: Kommen wir kurz zum Thema Schwarzarbeit, zum Thema Pfuschen. Auf dieser Liste sehen Sie verschiedene Aussagen zum Thema Pfuschen, welchen dieser Aussagen würden Sie zustimmen, bei welchen dieser Aussagen würden Sie sagen: „Ja, so denke ich auch?“. Nennen Sie mir bitte die entsprechenden Nummern!

Ergebnisse in Prozent. Dokumentation der Umfrage BM 160, BM 161, BM205/206, BM 316.0811.P2.F; n=1093 face-to-face Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 15 Jahren; Befragungszeitraum: 14. März bis 13. April 2001, 17. September bis 22. Oktober 2003, 28. August bis 18. September 2006, Dezember 2008 und 2009, maximale statistische Schwankungsbreite: +/- 3,16 Prozent